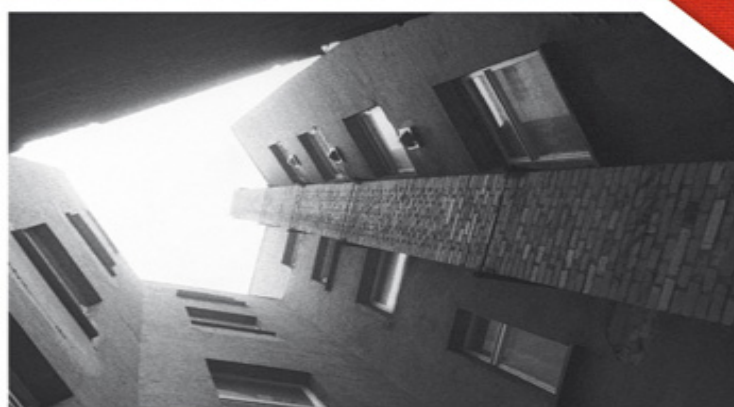
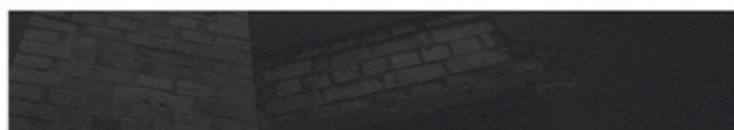




FERIDUN
ZAIMOGLU
Kanak Sprak



ROTBUCH



FERIDUN
ZAIMOGLU

Kanak Sprak



ROTBUCH

FERIDUN ZAIMOGLU

Kanak Sprak

FERIDUN ZAIMOGLU

Kanak Sprak

24 Mißtöne vom
Rande der Gesellschaft

Rotbuch Verlag

eISBN 978-3-86789-547-7

I. Auflage dieser Ausgabe

© 2013 by BEBUG mbH / Rotbuch Verlag, Berlin

Zuerst erschienen 1995

Umschlaggestaltung: fuxbux, Berlin

Umschlagabbildung: ben de biel / bobsairport

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:

Rotbuch Verlag

Alexanderstraße 1

10178 Berlin

Tel. 01805/30 99 99

(0,14 Euro/Min., Mobil max. 0,42 Euro/Min.)

www.rotbuch.de

Inhalt

Kanak Sprak
Pop is ne fatale Orgie
Den Fremdländer kannst du nimmer aus der Fresse wischen
Der direkte Draht zum schwarzen Mann
Fraugeworden
Bist du'n Lamm, fressen sie dich
Das Land hier ist von Ficks verseucht
Es gilt das Reinheitsgebot
Wahrscheinlich traf mich der böse Blick
'n Schwarzseher bin ich nich immer
Sex ist Händeschütteln
Wie nur könnt ich Erlösung finden
Erbarmen is's wahre Vitamin
Ich spiel in der Liga der Verdammten
Geld oder Gurgel
Ich bin, der ich bin
Deutsches Land is ne salzige Puffmutti
Haß wirkt sieben Katzenleben lang
Glück dauert halt nur ne Runde
Die Beschmutzten kennen keine Ästhetik
So viel Scheiße, wie's gibt, kann die Erde nischt fressen
Nimm den Sonntag
Die Materie züchtigt mich
Der Partisan will anner heiklen Grenze stehn

Im Namen des Allerbarmers

Für Emine Çeçen und Taksin Zaimoglu

Kanak Sprak

24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft

Wie lebt es sich als Kanake in Deutschland, war die Frage, die ich mir und anderen gestellt habe. *Kanake*, ein Etikett, das nach mehr als 30 Jahren Immigration Geschichte von Türken nicht nur Schimpfwort ist, sondern auch ein Name, den »Gastarbeiterkinder« der zweiten und vor allem der dritten Generation mit stolzem Trotz führen.

Es begann damit, daß die Idee einer temporären »Gastarbeit« in Deutschland sich als nicht lebbar herausstellte: »Gastarbeiterkinder« wurden geboren, »Immigranten der zweiten Generation«, die erste Generation der Kanaken. In Deutschland wuchsen sie auf, hier gingen sie zur Schule. In der Schule wurde deutsch, zu Hause türkisch gesprochen. Sie wohnten in engen, schäbigen Verschlägen und kalten Häusern, in denen es von der Decke tropfte und die Wände Risse zeigten. Die Mütter standen den ganzen Tag in der Küche; zeigten die ersten Gebrechen. Die Väter bekamen krumme Rücken, Magengeschwüre und griffen öfter zum Prügelstock. Die Mädchen werden auf ihre traditionelle Rolle als Ehefrau vorbereitet. Ihre prägenden Erfahrungen machen sie aber außerhalb des Elternhauses.

Auf der Straße, im Supermarkt, in der Disco ist von *Zumutung* die Rede, vom *vollen Boot* und vom *seidenen Geduldsfaden*. In den Klassenzimmern wird es still, wenn die »Kümmel« eintreten. Aufgeweckte Kinder werden zu Problemfällen gestempelt und wandern in die Sonderschulen. Die Deutschen versuchen, aus der Misere schlau zu werden. Studien werden in Auftrag gegeben, Statistiken erstellt, die Migrationsforschung zeitigt Ergebnisse: Man spricht von der Ambivalenz, die das Leben in zwei Kulturen mit sich